

na von 700.000 auf 155.000 zu erhöhen, haben auch Zulieferer wie Varta AG (Batterien) und Karmann GmbH (Karosserien) angekündigt, ihre China-Investitionen zu erhöhen. (AWSJ, 19.9.94)

Als erstes chinesisches Unternehmen in Deutschland wird die China First Pencil Ltd. Shanghai ein Werk in Zarrentin, Mecklenburg-Vorpommern, bauen. Hier sollen zukünftig rd. 100 Mio. Bleistifte hergestellt werden. In Zarrentin sollen die Minen und Holzstifte nach Anlieferung zusammengesetzt und lackiert werden. Das chinesische Unternehmen hält einen Weltmarktanteil von rd. 50% an den Bleistiftexporten. (HB, 27.9.94; SZ, 27.9.94) -schü

Binnenwirtschaft

* (20)

Wirtschaftsentwicklung bis zum 3. Quartal 1994

Das Staatliche Statistikamt veröffentlichte Angaben zur Wirtschaftsentwicklung bis zum 3. Quartal. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 18.10.94, nach SWB 19.10.94) Danach lag das gesamtwirtschaftliche Wachstumstempo weiterhin über 10%, und auch der Preisanstieg konnte noch nicht gebremst werden.

Bruttoinlandsprodukt:

Bis zum 3. Quartal stieg das Bruttoinlandsprodukt um 11,4% gegenüber der Vorjahresperiode und betrug 2.607,5 Mrd. Yuan. Das Wachstumstempo war regional wiederum sehr unterschiedlich. So stieg beispielsweise das Bruttoinlandsprodukt der Provinz Guangdong bis September 1994 um 17,3% gegenüber der Vorjahresperiode. (XNA, 26.10.94)

Industrieproduktion:

Die *industrielle Wertschöpfung* erhöhte sich bis zum 3. Quartal um 16,6% auf 1.155,8 Mrd. Yuan. Wenn nur das 3. Quartal betrachtet wird, dann betrug die Zuwachsrate der industriellen Wertschöpfung 18,1% (405,5 Mrd. Yuan) im Vergleich zum 3. Quartal 1993. (XNA, 12.10.94)

Anlageinvestitionen:

Bis zum 3. Quartal nahmen die Anlageinvestitionen der staatlichen Einheiten im Vergleich zur Vorjahresperiode um 43,9% (586 Mrd. Yuan) zu. Da die Wachstumsrate der Anlageinvestitionen jedoch damit um 22,5% niedriger als in den ersten neun Monaten des Jahres 1993 liegt, geht das Statistikamt davon aus, daß die Ausweitung der Investitionen nunmehr unter Kontrolle gebracht sei. Dies zeige auch die Anzahl der insgesamt 32.312 neuen Investitionsprojekte, die um 2.545 Projekte geringer als im Vorjahr sei. Auch die Investitionsstruktur habe sich verbessert, da mehr Investitionen in die Bereiche Energie, Verkehr und Telekommunikation flossen, während Investitionen in die Maschinenbau-, Elektronik- und Textilindustrie zurückgegangen seien. Weiterhin hätten sich die Investitionsmittel für die staatlichen Schlüsselprojekte erhöht. In den ersten acht Monaten seien 56,5 Mrd. Yuan oder 52,8% der geplanten Investitionen in die Schlüsselprojekte gegangen. (XNA, 31.10.94)

Außenhandel:

Nach Angaben des Staatlichen Statistikamtes habe die Vereinheitlichung des Wechselkurssystems im Januar d.J. dazu beigetragen, daß die Exporte wieder deutlich zugenommen hätten. Bis September stieg das Exportvolumen um 29,7% auf 79,44 Mrd. Yuan und das Importvolumen um 15,2% auf 78,06%.

Auslandsinvestitionen:

In den ersten acht Monaten d.J. erhöhten sich die ausländischen Direktinvestitionen um 55% auf 20,05 Mrd. US\$.

Einkommensentwicklung:

Dem Statistikamt zufolge verfügte die städtische Bevölkerung in den ersten neun Monaten d.J. über ein durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen von 2.268 Yuan, ein Anstieg um real 6,8% gegenüber der Vorjahresperiode. Die Bauern sollen ein Einkommen von 840 Yuan erreicht haben, eine Erhöhung um 10%.

Spareinlagen:

Bis zum 3. Quartal stiegen die Spareinlagen der städtischen und ländlichen Bevölkerung bei den Banken um 448,3 Mrd. Yuan; gegenüber dem 3. Quartal 1993 ist dies eine Zunahme um 216,3 Mrd. Yuan.

Preisentwicklung:

Die weiterhin hohe Inflationsrate wird vom Statistikamt als das dringendste Problem in der wirtschaftlichen Entwicklung genannt. So stiegen die *Einzelhandelspreise* landesweit bis zum 3. Quartal um 20,9% und die *Lebenshaltungskosten* erhöhten sich um 23,3%. Das Preisniveau im September betrug im Einzelhandel in den Großstädten 27,5% im Vergleich zum Vorjahresmonat; allein der Getreidepreis lag um 62,8% höher als im Vorjahresmonat. (SCMP, 25.10.94)

Die offiziellen Prognosen für die Wirtschaftsentwicklung bis Ende 1994 gehen von einer gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate von 11,5% und einer Inflationsrate von 19,5% aus, die damit fast doppelt so hoch wie die von der Regierung anvisierte Inflationsrate von 10% wäre. (XNA, 12.10.94) -schü-

* (21)

Geldmengenentwicklung

Dai Xianglong, stellvertretender Präsident der Zentralbank, stellte die Veränderung verschiedener Geldmengenaggregate bis zum 3. Quartal 1994 mit der Ankündigung vor, daß nunmehr pro Quartal solche Daten veröffentlicht würden:

1. M O (Bargeldumlauf)

Bis Ende September stieg der Bargeldumlauf auf 641,29 Mrd. Yuan und erhöhte sich im Vergleich zur Vorjahresperiode um 26,4%. Die Steigerung gegenüber dem 2. Quartal 1994 betrug 7,5%.

2. Geldmenge M 1 (Bargeldumlauf zuzüglich Sichteinlagen):

Bis Ende September stieg die Geldmenge M 1 um 32,5% auf 1.909,6 Mrd. Yuan. Gegenüber dem 2. Quartal d.J. nahm die Geldmenge um 11,7% zu.

3. Geldmenge M 2 (M 1 zuzüglich Termianlagen):

Bis Ende September verzeichnete diese Geldmenge eine Steigerung um 37,1% gegenüber der Vorjahresperiode und umfaßte 4.351,37 Mrd. Yuan.

Die Erhöhung der Geldmengen ist Dai zufolge auf mehrere Gründe zurückzuführen. Neben der normalen Auswei-

tung der Kredite hätten die Anlageinvestitionen zu stark zugenommen, und die Geldmenge sei durch die Zunahme der Devisen der Zentralbank sowie durch der Finanzausgaben gestiegen. (XNA, 1.11.94)

Die folgende Tabelle soll einen besseren Vergleich zur aktuellen Entwicklung ermöglichen. Die Daten sind einer neuen Veröffentlichung der chinesischen Zentralbank von Juni 1994 entnommen.

Jährliche Wachstumsraten der verschiedenen Geldmengenaggregate 1985-1993 (%)

Geldmenge	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
M 0	24,7	23,3	19,4	46,7	9,8	12,8	20,2	36,5	35,3
M 1	5,8	28,1	16,2	22,5	6,3	20,2	23,2	35,7	21,0
M 2	17,0	29,3	24,2	22,4	18,3	28,0	26,5	31,3	24,0

M0 = Bargeldumlauf

Quelle: People's Bank of China (1994), *China Financial Outlook*, S. 23

Die Tabelle zeigt starke jährliche Schwankungen der verschiedenen Geldmengenaggregate. Die Geldmengenausweitung baute sich in den Jahren 1990-1992 auf und war nach Einschätzung der Zentralbank der entscheidende Faktor für die Steigerung des Wirtschaftswachstums, der zu hohen Investitionen und der Inflation des Jahres 1993. -schü-

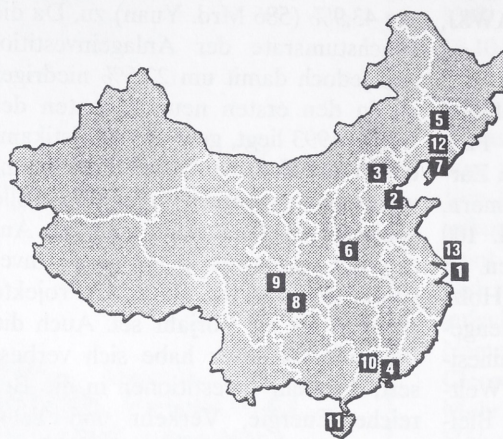
*(22)

Nur noch 15 Warenterminmärkte

Die im April angekündigte Überprüfung der Warenterminmärkte (siehe dazu *China aktuell*, 1994, April, S. 385-6) hat zu einer deutlichen Reduzierung der Anzahl der Terminmärkte geführt, die außerdem stärker staatlich kontrolliert werden.

Die Zahl der über 30 Terminmärkte im Frühjahr d.J. wurde auf nur noch 15 Märkte in 13 Städten zurückgeführt. Wie die abgedruckte Abbildung zeigt,

Trading Places



The 13 cities selected to house commodities futures exchanges in China. This list was collected from various sources; it hasn't been formally announced.

- 1 SHANGHAI (three exchanges)**
1) Nonferrous metals
2) Grains and oils
3) Oil products, agricultural products, chemicals and construction materials
- 2 TIANJIN** Red beans, soybeans, corn, soda ash, nickel, aluminum, copper, cast iron
- 3 BEIJING** Comprehensive
- 4 SHENZHEN** Nonferrous metals
- 5 CHANGCHUN** Grains, soybeans, forestry products
- 6 ZHENGZHOU** Cereals and oils
- 7 DALIAN** Cereals and oils, soybeans
- 8 CHONGQING** Comprehensive
- 9 CHENGDU** Comprehensive
- 10 GUANGZHOU** Comprehensive
- 11 HAINAN** Agricultural products, bananas
- 12 SHENYANG** Agricultural products, comprehensive
- 13 SUZHOU** Metals, silk, chemical fibers

(aus: AWSJ, 24.10.94)

hat Shanghai mit drei Terminmärkten eine herausragende Position. Hier werden NE-Metalle, Getreide und Öle sowie Ölprodukte, landwirtschaftliche Güter, chemische Produkte und Baustoffe gehandelt. (AWSJ, 24.10.94)

Die Shangaier NE-Metallbörse hatte im letzten Jahr ein Transaktionsvolumen von 388 Mrd. Yuan; für dieses Jahr wird mit einem Volumen von rd. 500 Mrd. Yuan gerechnet. (XNA, 21.10.94)

Die in der Stadt Tianjin zuvor bestanden drei Terminmärkte wurden zusammengefaßt zu einem Warenterminmarkt, auf dem ab Ende Oktober rote Bohnen, Sojabohnen, Mais, Sodaasche, Nickel, Aluminium, Kupfer und Gußeisen gehandelt werden. Die bisherigen Kosten für die Ausstattung des Warenterminmarktes werden mit 58 Mio. Yuan angegeben. Die drei Märkte hatten zusammen rd. 240 Mitglieder aus 26 verschiedenen Regionen Chinas und ein tägliches Umsatzvolumen von 670 Mio. Yuan. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 8.10.94, nach SWB, 19.10.94) Aus welchen Gründen eine Zusammenfassung des bisherigen Terminhandels in Tianjin zu einem gemeinsamen Markt erfolgte, wurde nicht bekanntgegeben.

Zu den weiteren Städten mit Terminmärkten zählen neben Shanghai und Tianjin außerdem Beijing, Shenzhen, Changchun, Zhengzhou, Dalian, Chongqing, Chengdu, Guangzhou,

Hainan, Shenyang und Suzhou. (AWSJ, 24.10.94; Xinhua News Agency, Beijing, in English, 8.10.94, nach SWB, 19.10.94)

Auf den offiziell genehmigten Warenterminmärkten sind nach wie vor keine ausländischen Marktteilnehmer zugelassen; diese Beschränkung soll in der Vergangenheit nur unzureichend eingehalten worden sein. Auch die strengen Auflagen für chinesische Marktteilnehmer (Einzelpersonen oder Unternehmen) bei der Beteiligung an Termingeschäften mit dem Ausland wurden nicht gelockert. Weiterhin hält die Regierung den Ausschluß von solchen Waren vom Terminhandel aufrecht, deren Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung relativ groß ist. Hierzu gehören Stahl, Kohle, Benzin, Dieselöl, Zucker und Baumwolle. Dem *Asian Wall Street Journal* zufolge sei der Ausschluß dieser Waren vom Terminhandel auch ganz im Interesse der staatlichen Handelsunternehmen mit Monopolstatus.

Die Kontrolle über die Warenterminmärkte wird durch die Wertpapier-Aufsichtsbehörde ausgeübt, die Lizenzen vergibt und den vorschriftsmäßigen Ablauf der Geschäfte auf den Terminmärkten überwacht. Vor der Überprüfung der Märkte zählten vor allem Spekulation und Nichteinhaltung von Verträgen zu den größten Problemen. Zu den neuen Bestimmungen gehört auch, daß eine Bandbreite für

die Schwankung der Preise von 5% festgelegt wurde. Um die Spekulation zu begrenzen, erhält jeder Händler höchstens 15% des Volumens eines Termingeschäftes; darüber hinausgehende Anteile müssen gemeldet werden. Ein restloser Aufkauf einer bestimmten Warengattung wird also untersagt, ebenso wie der Leerverkauf. (AWSJ, 24.10.94)

Der Ausschluß von Reis und Speiseöl von den Warenmtermärkten Ende September d.J. wird als Instrument zur Preisstabilisierung bei Grundnahrungsmitteln angesehen. Die hohe Nachfrage bei einem knappen Angebot habe die Spekulation verstärkt und die Preise auf den Warenmtermärkten steigen lassen; dieser Preisanstieg habe sich dann negativ auf die Preisentwicklung im Einzelhandel ausgewirkt. (SCMP, 25.10.94)

Nach Einschätzung von William Grossmann, Repräsentant der US-amerikanischen Wertpapierhändler Quantum Financial Services und Berater beim Aufbau von Warenmtermärkten in China, sei die staatliche Intervention jedoch auch mit negativen Nebenwirkungen verbunden. So würde durch staatliche Eingriffe dieser Art das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Terminbörsen langfristig in Frage gestellt. Die wiederholten Interventionen zeigten aber auch, daß noch ein großer Abstand zwischen den staatlich festgelegten Preisen und den Marktpreisen für viele Güter bestände, trotz der bereits durchgeführten Liberalisierung weiter Teile der Wirtschaft. In diesem Zusammenhang würden die Warenmtermärkte die wichtige Funktion erfüllen, mehr Transparenz zu verschaffen. (SCMP, 25.10.94)

-schü-

*(23)

Probleme beim staatlichen Ankauf von Rohstoffen für die Textilindustrie

Der staatliche Ankauf von Baumwolle, Seidenkokons und Kaschmirwolle sieht sich in diesem Jahr einer Reihe von Problemen gegenüber. Für die Textilindustrie ist der Ankauf dieser Rohstoffe in ausreichendem Umfang und zu niedrigen Preisen von entscheidender Bedeutung. Da die Textilindustrie einen Anteil von 16% am gesamten Industrieoutput hält, mit ca. einem

Drittel zum Gesamtexport beiträgt und mehr als 15 Mio. Arbeitskräfte beschäftigt, ist dieser Industriezweig auch von besonderer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. (SCMP, 14.10.94)

Obwohl die staatlichen Baumwoll-Ankaufspreise in diesem Jahr erneut angehoben wurden, haben die Ankaufstationen große Mühe, die geplanten Ankaufsmengen einzutreiben. So sollen viele Bauern noch mit dem Verkauf warten, da sie mit einem erneuten Preisanstieg rechnen. (SCMP, 14.10.94) Baumwoll-Ankaufstationen sehen sich auch Baumwollverkäufern gegenüber, die Steine, Sand, etc. mit in die Baumwollballen geben. Nachdem das vertraglich festgelegte Ablieferungsgewicht derart vorgetäuscht wurde, verkauften diese Händler die Baumwolle zu höheren Preisen auf Schwarzmärkten. (CEN, 15.8.94, S.1)

Unter den Baumwoll-Ankaufstationen soll es außerdem einen Preiskampf geben. Beispielsweise wurde in der chinesischen Presse darüber berichtet, daß zwei Baumwollmühlen in der Provinz Shandong den Baumwollproduzenten einen höheren Preis (6,16 Yuan/Kilo) als den offiziell genehmigten Ankaufspreis gezahlt hätten. Hierdurch sei der Ankauf in den benachbarten Regionen erheblich gestört worden. (SCMP, 6.10.94)

Um die Probleme beim Baumwollankauf zu reduzieren und den staatlich kontrollierten Baumwollmühlen ausreichende Inputs zu niedrigen Preisen zu garantieren, rief der stellvertretende Ministerpräsident Li Lanqing Mitte Oktober dazu auf, die Kontrolle über den Baumwollmarkt zu verschärfen; nur staatlichen Handelsorganisationen sei der An- und Verkauf von Baumwolle erlaubt. Li Lanqing wies die Möglichkeit einer weiteren Preiserhöhung für den staatlichen Ankauf zurück und erklärte gleichzeitig, daß mit Sanktionen bei Umgehung des staatlichen Baumwollmonopols in Handel und Verarbeitung gerechnet werden müsse.

Bis zum 5. Oktober sollen insgesamt 85.800 kg Baumwolle angekauft worden sein, die zu 75% aus den Provinzen Xinjiang, Jiangsu und Hubei stammen würden. Eher schleppend verlaufe dagegen der Baumwollankauf in den Provinzen Hebei, Shandong und

Henan, die zu den drei wichtigsten Baumwollproduzenten zählten. Li Lanqing rief die Landwirtschaftsbank, die Finanzabteilungen und Ankauforganisationen dazu auf, ausreichende Mittel für den Ankauf bereitzustellen und nicht nur Berechtigungsscheine auszugeben. Auch der reibungslose Transport per Eisenbahn und Straßennetz müsse garantiert werden. (XNA, 13.10.94)

In der Provinz Shandong wurde beispielsweise am 19. Oktober d.J. eine Konferenz über den Baumwollankauf mit den Bürgermeistern und Beauftragten für den Ankauf von Baumwolle durchgeführt. Auf der Konferenz wurde u.a. beschlossen, daß Unternehmen, die nicht zu Handel und Verarbeitung von Baumwolle zugelassen sind,

- keine Bankkredite erhalten und daß ihnen
- keine Transportmöglichkeiten per Eisenbahn bereitgestellt werden.

Staatseigenen Unternehmen soll ebenfalls untersagt werden, "privat" Baumwolle in den Anbaugebieten aufzukaufen. Weiterhin dürften die verarbeitenden Unternehmen keine Vermengung von Baumwolle guter und schlechter Qualität vornehmen. Alle staatlichen Einheiten wurden auf der Konferenz gewarnt, unwahre Berichte über die Ergebnisse des Ankaufs weiterzugeben oder Berechtigungsscheine anstelle von Bargeld auszustellen. (Shandong People's Broadcasting Station, Jinan, in Standard Chinese, 19.10.94, nach SWB, 24.10.94)

In der Provinz Jiangsu wurden in den entsprechenden Regionen Führungsgruppen für den Baumwollankauf gebildet und über 10.000 Funktionäre in die Baumwollfelder gesandt, um die Bauern von ihrer patriotischen Pflicht zum Verkauf an den Staat zu überzeugen. (Jiangsu People's Broadcasting Station, Nanjing, in Standard Chinese, 10.10.94, nach SWB, 26.10.94)

Ob tatsächlich in diesem Jahr mit dem erwarteten Baumwolloutput von 4,25 Mio.t auf der geplanten Baumwoll-Anbaufläche von 5,4 Mio. Hektar geerntet werden kann, bleibt abzuwarten. Angeblich sollen die Bauern wieder einen Teil der Anbaufläche für solche Pflanzen genutzt haben, die höhere Preise einbringen. Ein weiteres Problem ist der Fortbestand der Baum-

wollkrankheit (Wurmbefall der Samenkapseln) in einigen Regionen, die im letzten Jahr einen Teil der Baumwollernte vernichtet hatte. So soll diese Krankheit angeblich wieder in Henan und Shandong aufgetaucht sein, also in den wichtigsten baumwollproduzierenden Provinzen. (SCMP, 14.10.94)

Ausländischen Schätzungen zufolge könnte sich der Baumwolloutput in diesem Jahr wieder auf 3,8 Mio.t belaufen, d.h. kaum eine Erhöhung im Vergleich zur Vorjahresernte von 3,76 Mio. t. Gegenüber dem Mindestbedarf von 4,5 Mio. t besteht demnach ein Fehlbedarf, der wieder importiert werden müßte. Ende September bis Mitte Oktober sollen denn auch Joint Venture-Unternehmen im Textilsektor bereits 150.000 t Rohbaumwolle eingeführt haben. (SCMP, 14.10.94)

Ähnliche Probleme charakterisieren den Ankauf von Seidenkokons. Auch hier versuchen die Lokalregierungen mit allen Mitteln, die Bauern vom Verkauf auf Schwarzmärkten abzuhalten. Allerdings ist der staatliche Ankaufspreis gegenüber dem (Schwarz-)Marktpreis wenig attraktiv. Der (Schwarz-)Marktpreis stieg vor allem aufgrund der Ausweitung der Produktionskapazitäten der Seidenindustrie und der damit verbundenen Nachfrageerhöhung. Im Sommer d.J. wurde vor diesem Hintergrund von einem regelrechten Kampf um den knappen Rohstoff berichtet. (SCMP, 14.7.94)

Die Preise für Kaschmirwolle sollen sich in einem Jahr von 300.000 Yuan/t auf rd. 1 Mio. Yuan/t mehr als verdreifacht haben. Die steigende Nachfrage wurde vor allem durch den Aufbau von Produktionskapazitäten in den Provinzen Innere Mongolei, Gansu, Tibet und Xinjiang verursacht, die zu den wichtigsten Produzenten zählen. Hier förderten die Lokalregierungen den Aufbau eigener Produktionsstätten für den Export. Um diese Unternehmen zu schützen, sollen die Lokalregierungen den Verkauf von Rohstoffen außerhalb ihrer Region (Kreis, Stadt) untersagt oder mit einer Steuer von 15% für auswärtige Käufer belegt haben.

Für die großen staatlichen Unternehmen in der Produktion und im Export von Kaschmirwollbekleidung, wie Snow Lotus, die auf langfristige Lie-

ferbeziehungen bauen müssen, hat sich die Wettbewerbssituation derart verschärft, daß diese als "Chaos" empfunden wird und mehr staatliche Eingriffe bei der Zulassung von Mitbewerbern gefordert werden. (SCMP, 10.10.94) -schü-

* (24)

Steigende Beliebtheit der Kreditkarten

Bis Ende 1993 wurden in China rund zwei Millionen Visa-Kreditkarten ausgegeben. Gegenüber 1992 war dies mit 330% das größte Wachstum in der asiatisch-pazifischen Region.

Das Visa-Netz erstreckt sich bisher auf die Städte Beijing, Shanghai, Guangzhou und Shenzhen. Auch alle staats-eigenen Banken haben sich hier dem Visa-Netz angeschlossen. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 18.10.94, nach SWB, 20.10.94)

Rein chinesische Kreditkartensysteme existieren ebenfalls. So gab die Bank of China (BoC) in den letzten acht Jahren mehr als 1,7 Mio. Kreditkarten aus; das Transaktionsvolumen der Kreditkartengeschäfte belief sich auf 180 Mrd. Yuan. Derzeit wird die Zahl der Besitzer der BoC-Kreditkarte, die den Namen Great Wall-Kreditkarte trägt, mit rd. 33.000 angegeben. Der Besitz einer Kreditkarte soll inzwischen vor allem in den Küstenprovinzen zu einem Statussymbol geworden sein. Weiterhin existieren Kreditkarten der Industrial and Commercial Bank of China (ICBC), die Peony-Kreditkarte, sowie solche der Agricultural Bank of China mit dem Namen Golden Spike. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 24.10.94, nach SWB, 2.11.94)

Neue Pläne über die Ausweitung des Kreditkartensystems der ICBC sehen eine Erhöhung der Kreditkartenzahl auf rd. 200 Mio. bis zum Jahr 2000 vor. Die Realisierungschancen des sogenannten "Golden card"-Projektes sollen jedoch von ausländischen Bankern eher kritisch eingeschätzt werden. So fehlten in vielen Regionen noch die Voraussetzungen für die Annahme von Kreditkarten in der Bevölkerung wie stabile Einkommen, Besitz eines Bankkontos und unterschiedliche Konsumgewohnheiten. (SCMP, 28.10.94) -schü-

* (25)

Zur wirtschaftlichen Situation der Frauen

In einem Anfang Oktober d.J. veröffentlichten Bericht zur Situation der Frauen in China werden die Fortschritte bei der Verbesserung der Bedingungen für die Frauen in den ländlichen Gebieten genannt. So sollen von Ende der 80er Jahre bis Anfang der 90er Jahre zwei Drittel der chinesischen Provinzen den Frauen in den ländlichen Gebieten den Zugang zu Vorzugskrediten erleichtert haben. Allein in den letzten fünf Jahren soll die Landwirtschaftsbank den Frauen ein Kreditvolumen von 7 Mrd. Yuan zur Verfügung gestellt haben. Kredite wurden für den Ankauf von Investitionsgütern und für die Produktion und Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte bewilligt.

Der Bericht weist darauf hin, daß Frauen in der Vergangenheit keinen direkten Zugang zu Krediten erhielten bzw. nur im Namen ihrer Ehemänner Kredite beantragen konnten. Seit Verabschiedung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Interessen der Frauen aus dem Jahre 1992 könnten diese ebenso wie Männer als Vertragsparteien bei der Übertragung von Investitionsgütern und Boden auftreten.

Obwohl die gesetzlichen Bestimmungen von einer geschlechterunabhängigen Entlohnung ausgingen, würden Frauen in der Regel ein geringeres Einkommen aufweisen als Männer. Dies sei insbesondere durch die Beschäftigungsstruktur bedingt [z.B. Konzentration der weiblichen Arbeitskräfte in der Textilindustrie mit niedrigen Löhnen] und auf die regionalen Entwicklungsunterschiede zurückzuführen.

Einer Untersuchung aus dem Jahre 1990 (!) zufolge sei das Verhältnis der Einkommen männlicher und weiblicher Arbeitskräfte in den Städten 100:77 und 100:81 in den ländlichen Gebieten.

Dem Bericht nach hätten alle Frauen das Recht auf Mutterschaftsurlaub, der aus 90 Tagen mit voller Entlohnung bestehe. Da die Kosten für den Mutterschaftsurlaub vor allem diejenigen Unternehmen betrifft, die viele Frauen beschäftigten, sei zukünftig eine überbetriebliche Mutterschaftsversicherung geplant. (XNA, 11.10.94) -schü-